

Erscheint
am 1. u. 15. jedes Monats.

Preis
des Jahrgangs 5 1/3 Thlr.

Insertionsgebühren
2 Ngr. für die Petitzeile.

Redaction

Berthold Seemann

in London.

W. E. G. Seemann

in Hannover.

BONPLANDIA.

Zeitschrift für die gesammte Botanik.

Organ für Botaniker, Pharmaceuten, Gärtner, Forst- und Landwirthe.

London: Williams & Norgate
14, Henrietta Street,
Covent Garden,
Paris: Fr. Klincksieck
11, rue de Lille,
N.York: E. Westermann & Co.
290, Broadway.

Verlag

von

Carl Rümpler

in Hannover

Osterstrasse Nr. 86.

X. Jahrgang.

Hannover, 1. Juni 1862.

No. 9 u. 10.

In Angelegenheiten der kais. L.-C. deutschen Akademie.

I.

Unser Artikel über die beschlossene Verlegung der deutschen Akademie der Naturforscher nach Frankfurt a. M., ist wider Erwarten einer besonderen Aufmerksamkeit gewürdigt worden. Oeffentliche Blätter haben mehr oder weniger davon Notiz genommen, u. a. das Frankf. Konv.-Blatt Nr. 213—215, 1861, mit Vorausschickung eines Rückblicks in die frühere Geschichte der Akademie, und das Leipziger Journal, wie wir hören, durch eine kritische Besprechung desselben. Ebenso hat der Präsident der Akademie, Hr. Dr. Kieser, selbst nicht verfehlt, eine sehr komische „Erklärung“, unterzeichnet „das Präsidium der p. Akademie“, zu veröffentlichen.

„Es ist in neuerer Zeit“, sagt er in der „Leopoldina“ No. 1 von diesem Jahre, „der Versuch gemacht worden, die altehrwürdige Kaiserl. L.-C. deutsche Akademie mit dem in Frankfurt a. M. gebildeten sogenannten Hochstift innig zu verbinden oder zu verschmelzen und dadurch die bewährte Selbständigkeit der Akademie in Frage zu stellen und zu gefährden (s. Bonplandia 1861, No. 14, und Leipziger Journal 1861, No. 548 und 549, vom Main, 23. Oct.). Wir können jedoch unsern verehrten Lesern zur Beruhigung mittheilen, dass nicht die mindeste Aussicht vorhanden ist, jenen abenteuerlichen Plan ausgeführt zu sehen. Hinsichtlich der in jenen Aufsätzen befindlichen leidenschaftlichen, falsche Behauptungen enthaltenden Ausfälle gegen die amtliche Thätigkeit des Präsidiums der Akademie genügt als einfache Antwort die Vergleichung des gegenwärtigen Zustandes der Kaiserl. Akademie mit dem vor vier Jahren; im Uebrigen der Spruch: Conscia mens recti famae mendacia ridet. Jena, 6. December 1861.“

Hr. Kieser hat indessen diese Erklärung nicht für ausreichend gehalten. Er bringt deshalb in der „Leopoldina“ Nr. 6 eine längere Auseinandersetzung über eine diesjährige, zum dritten Male nicht zu Stande gekommene Adjuncten-Versammlung, der schliesslich ein Auszug aus dem letzten Jahresberichte für die Mitglieder der Akademie beigegeben ist. In dem Schlusssatze desselben kommt Hr. Kieser nochmals auf obige Frage zurück und theilt die den Adjuncten eröffneten Ansichten mit, nach welchen er seine Stellung zu den auch in unserm früheren Artikel ausführlicher besprochenen Umgestaltungsplänen der Akademie einzuhalten gedenkt. Die Hauptstelle daraus lautet:

„Die Antwort auf die Hauptfrage einer Adjunctenconferenz, welche in der Conferenz am 4. Mai 1859 unentschieden (?) geblieben war, nämlich: die Frage nach der Ausführung des schon in den Jahren 1843 bis 1850 entworfenen Planes, unsere Akademie, den Rest der früheren deutschen Einheit, als allgemeine deutsche Reichsakademie reorganisirt und vom gesammten Deutschland anerkannt und hinlänglich dotirt zu sehen, womit dann eine Fixirung des Sitzes der Akademie verbunden würde, hat abermals bis dahin aufgeschoben werden müssen, dass das deutsche Reich selbst reorganisirt und zur Einheit zurückgebracht sein wird. Diese Frage ist daher gegenwärtig eine Consequenz der noch immer offenen und die politischen Gemüther bewegenden „deutschen Frage“, und wird nur zugleich mit und nach derselben gelöst werden können, nisi libeat, um mit Baco zu reden, perpetuo circumvolvi in orbem, cum exili et contemnendo progressu. Die bisherigen von den ehemaligen deutschen Kaisern sanctionirten Leges und Privilegien der Akademie werden daher auch als in Kraft bestehend und bleibend angesehen werden müssen.“

Von dieser, ganz seinem conservativen Standpunkte entsprechenden Auffassung aus-

gehend, die Hr. Kieser hier den Herren Adjuncten vorträgt, dürfen wir uns also für die Zukunft der Akademie, wenigstens so lange derselbe die lenkende Hand dieses Organismus bleibt, nicht viel versprechen. — Nur ein eigenes thatkräftiges Vorschreiten kann die Akademie dahin führen, wohin ihr Beruf sie gestellt, ohne dass ihr bisheriger Status dabei leidet oder einzelne alte Rechte und Vorzüge ihrer Privilegien und einige damit in Verbindung stehende, für die heutige Zeit längst bedeutungslose und nichtssagende Ehrentitel, mit denen Hr. Kieser wiederum seinen Hochstuhl decorirt hat, verloren gehen. Eine grössere öffentliche Wirksamkeit wird für sie ein immer dringenderes Bedürfniss, wenn sie nicht von anderen gleichartigen nationalen Körperschaften überholt werden soll; alle anderen Wünsche dagegen, die Hr. Kieser als nothwendige Voraussetzung einer Neugestaltung hervorhebt, entwickeln sich dann mit weniger Schwierigkeiten zu ihrer Verwirklichung, aber dazu braucht sie weder Bundestag, noch Centralgewalt, noch die erst abzuwartende Lösung der „deutschen Frage“. Welche Aussichten wir dafür haben, das lehren uns die Tagesereignisse, die jene ersehnte Einheit Deutschlands noch in ziemlich weite Ferne rücken. Es ist demgemäss auch jeder Versuch eines Anfangs, die Akademie aus sich selbst heraus zu einem höheren Ziele gestalten zu lassen, abgeschnitten worden, und wenn nur die schwankende Politik unserer deutschen Diplomaten als Maassstab des einzuhaltenden Verfahrens gelten soll, so werden sich immer wieder neue Gründe finden, um den längst erstrebten Aufschwung niederzuhalten und sie in irgend einer versteckten Ecke des deutschen Reichs vergessen zu machen. —

Die Akademie ist ein Jena unter den Akademien; auf ihrer Palaestra sollen sich ausgezeichnete Forscher und schöpferische junge Helden die Sporen verdienen; haben sie diese erworben, so stehen ihnen noch drei deutsche Akademien offen. Dieses sehr treffende Urtheil über die Akademie, das einst Hr. v. Martius als einen kleinen Wink dem gegenwärtigen Präsidenten zur Beachtung empfahl und in dem eine vielversprechende Hoffnung für die Aufgabe

der „neuen Aera“, wie der letztere sein angetretenes Amt stets zu bezeichnen beliebte, niedergelegt war, dürfte sich doch nicht ganz in dem Sinne bewährt haben. Thatsachen sprechen dafür. Allein dieser schöne Gedanke, den schon Nees v. Esenbeck praktisch betätigte, wird hoffentlich und trotz alledem nicht umsonst ausgesprochen sein. Hr. Kieser aber möge einstweilen ausruhen und warten, bis er an den Ort der Centralgewalt gerufen wird.

In Bezug auf die Eingangs mitgetheilte „Erklärung“ des Hrn. Kieser ist noch zu erinnern, dass wir weder versucht haben, die Akademie mit dem Frankfurter Hochstift innig zu verbinden oder gar zu verschmelzen, noch deren bewährte Selbständigkeit in Frage zu stellen: einen solchen „abenteuerlichen Plan“, wie ihn Hr. Kieser allein nur darin entdeckt, konnte wohl Niemand aus unsern Mittheilungen herauslesen. Ebenso wenig glauben wir, leidenschaftliche, falsche Behauptungen enthaltende Ausfälle gegen das „Präsidium“ der Akademie — unter welchem wir eigentlich den Präsidenten und den Director ephemeridum, welcher letztere, wenn auch schon auf dem Papiere und hinter Schloss und Riegel, aber in Wirklichkeit nicht existirt, verstehen — vorgebracht zu haben. Wir würden es nicht gewagt haben, diese Angelegenheit in die Oeffentlichkeit zu bringen, wenn wir nicht als Betheiligte an der Sache von den gegebenen Thatsachen Kenntniss gehabt und, durch das ungebührliche Auftreten des Hrn. Kieser veranlasst, zu deren Darlegung uns gedrängt gefühlt hätten.

Indem Hr. Kieser in seiner Bekanntmachung vom 4. März d. J. zugesteht, „dass seine Versuche, in den Jahren 1860 und 1861 eine Conferenz zu veranstalten, wegen der entfernten Wohnorte der Adjuncten misslungen sind, so schien es ihm doch gegenwärtig höchst wünschenswerth, und auch in Rücksicht auf einen besondern Vorgang im Schoosse des Adjunctencollegiums“ — den er mit Hinweis auf die beiden Artikel in der Bonplandia und im Leipz. Journ. andeutet — „obgleich Proponenda von seiner Seite nicht vorlagen, die Herren Adjuncten im Monate Mai d. J. zu einer amtlichen Conferenz zusammenzutreten zu sehen.“ Das Resultat der darüber eingeholten Stimmen „war nunmehr, seinem

dringenden Wunsche entgegen, dahin ausgefallen, dass keiner der Herren Adjuncten sein Erscheinen auf dieser Conferenz mit Bestimmtheit zugesagt“ und diese sich sämmtlich „unter den vorliegenden Verhältnissen gegen eine Conferenz ausgesprochen haben,“ indem sie sich mit dem ihnen zugestellten letzten Jahresberichte vom 12. Jan. d. J. für befriedigt erklärten.

Dieses jedenfalls unerwartete Ergebniss hat Hrn. Kieser aber, „da ihm,“ wie er sagt, „nunmehr nichts übrig bleibe, als diese amtliche Conferenz anderweitig zu vertragen,“ dennoch bestimmt, einen neuen Termin auf den zweiten Pfingstfeiertag, den 9. Juni, anzuberaumen, um die Besuche der Herren Collegen zur vertraulichen Besprechung zu empfangen und um zuzusehen, ob hiernach eine Conferenz sich ermöglichen lasse.

Wir brauchen über diesen Gegenstand nichts weiter hinzuzufügen, glauben aber, dass die abermalige Ablehnung einer Conferenz die Haltung der Adjuncten andeutet, welche sie in Rücksicht auf gewisse Vorgänge, womit dieselben doch auf keinen Fall einverstanden sein konnten und auf die sich auch Hr. Kieser bezieht, letzterem zu erkennen gegeben.

Tab. 11.

Campsidium Chilense.

Gen. nov. Bignoniacearum.

Char. gen. Calyx campanulatus ecostatus, limbo 5-dentato, aequali. Corolla tubulosa leviter curvata, limbo 5-lobo, lobo inf. 3-lobo, lobulo medio maximo. Stamina 4, didynama, cum rudimento quinti. Antherae nudae parallelae. Stigma bilobum. Capsula teretiuscula, laevis. Septum valvis contrarium. Semina — Frutex ecirrhosus scandens, Chilensis et Chiloënsis, glaberrimus, ramis angulatis, foliis oppositis 4—7-jugis cum impari, petiolo alato; foliolis ovato-oblongis vel duplicis utrinque obtusis vel acutis, saepissime mucronatis, margine dentatis vel subintegerrimis, supra laete viridibus, subtus pallidioribus; racemis terminalibus simplicibus 4—9 floris; petiolis pedunculis calycibusque purpurascens, corollis aurantiacis intus versus basin filamentisque villosis, ovario glabro. — Species unica. —

Campsidium Chilense, Reiss. et Seem. msc. in Herb. Vindobon.; Tab. nostr. n. 11.

Tecoma Guarume, Hook. in Bot. Mag. sub t. 4896 in adnot. (non De Cand.)

Nomen vernaculum Chiloënsis: „Pilpil Boqui“, teste Bridges.

Habitat ad sylvarum margines insularum Chiloë (Bridges!; Lobb! n. 474; King!) et Huafo, 44 Lat. austr. (Eiglets! in Herb. Hook.) nec non ad „Arique“, prope Valdiviam, 40° Lat. austr. (Lechler! Plant. Chil. n. 671).

Diese Prachtpflanze klettert am Rande chilesischer Urwälder 40—50 Fuss hoch und scheint zwischen dem 40. und 44. Grade südlicher Breite stark vertreten zu sein. Trotzdem wird sie in Gay's Flora von Chile vermisst. Sir W. J. Hooker hielt sie für *Tecoma? Guarume*, DeCand., die er nur aus der Beschreibung im Prodrömus kannte. Authentische Exemplare von Pavon's *Bignonia alata* (= *Tecoma? Guarume*, DeCand.), welche ich im Berliner Herbar sah, lassen jedoch keinen Zweifel, dass letztere Art identisch mit *Tecomaria fulva*, Seem. (*Tecoma fulva*, DeCand.) sei. Was Freund Reissek und ich *Campsidium Chilense* genannt haben, ist eine als Gattung wie Art ganz neue Pflanze, die sich generisch an *Campsis*, Lour. (*Tecoma grandiflora*, Delaun.) anschliesst, von derselben jedoch durch die Gestalt der Blumenkrone, sowie durch die parallel, nicht divaricat gerichteten Antheren sofort zu unterscheiden ist. Ihr Habitus ist von allen Bignoniaceen abweichend. Sie klettert, hat aber keine Ranken, wie so viele kletternde Bignoniaceen. Auch ist ihr Stengel nicht windend wie bei *Pandorea*, noch wurzelnd wie bei *Campsis*. In England und Italien dürfte die Pflanze, wie so manche Chilesen, im Freien ausdauern, in Deutschland aber wohl im Kalthause überwintert werden müssen. Doch ist sie bis jetzt noch nicht in unsere Gärten eingeführt, was bei der raschen Dampfschiffahrt-Verbindung mit ihren Vaterlande jedoch keine Schwierigkeit machen würde.

Erklärung von Tafel 11: Fig. 1. Eine Blüthe; 2. unterer Theil der Corolle mit Staubfäden; 3. Pistill; 4. Querdurchschnitt des Ovariums; Fig. 2, 3 und 4 etwas vergrössert.

Berthold Seemann.

Aroideologisches

von H. Schott.

Ein Arum, das bei Trapezunt in grossen Mengen vorkommt, scheint keiner der bekannten Ar-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Bonplandia - Zeitschrift für die gesamte Botanik](#)

Jahr/Year: 1862

Band/Volume: [10_Berichte](#)

Autor(en)/Author(s): unbekannt

Artikel/Article: [In Angelegenheiten der kais. L.-C. deutschen Akademie. I. 145-147](#)